Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 22). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wölfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunfts- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Samstag, 6. Juli 1918 — Nummer 155

Die preußische Wahlrechtsreform und das Verhalten der Zentrumsfraktion bei derselben.

2.

Das Verhalten der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses bei der Wahlrechtsreform, nicht minder aber auch das Verhalten einiger Zentrumsblätter während dieser Reformbewegung hat in den weitesten Kreisen der Zentrumswähler, sowohl in der Arbeiterschaft wie im Mittelstand als auch unter den Beamten und den kleinen und mittleren Landwirten tiefgehende Unzufriedenheit, ja teilweise Erbitterung hervorgerufen. Das geht aus beachtenswerten Zuschriften und mündlichen Verlautbarungen recht deutlich und in bedenklichem Maße hervor. Wie namentlich die Arbeiterzentrumswähler sich zu den verschiedenen Vorgängen stellen, dürfte der 1. Arbeiter-Zentrumswählertag Westdeutschland zu Bochum am 23. Juni deutlich gezeigt haben. Darauf komme ich noch zurück.

Diese Unzufriedenheit und Erbitterung in weitesten Kreisen der Zentrumswähler kann nur durch Aufklärung und sachliche Kritik beseitigt werden. Das soll durch die nachfolgenden Darlegungen für den von Herrn Abgeordneten Wildermann und mir vertretenen Wahlkreis Borken-Recklinghausen-Buer erfolgen. Vorausschicken möchte ich hierbei, daß ich mit dem Herrn Abgeordneten Wildermann in den Fragen der Wahlrechtsreform durchgehens einig bin, wir darin den alten traditionellen Standpunkt der Zentrumspartei innegehalten und in der ganzen Frage wohl unsere Pflicht und Schuldigkeit getan haben dürften. Darum aber auch sind manche Verlautbarungen aus den Kreisen unserer Wähler nicht zutreffend und gehen m. E. über das Ziel der Zentrumswähler hinaus und schädigen die Erreichung desselben. Auch dieserhalb halte ich weitgehenste Aufklärung für geboten.

Der traditionelle Standpunkt des Zentrums bezüglich der preußischen Wahlrechtsreform dürfte bekannt sein. Er geht auf unseren Führer Windthorst zurück. Vor 10 Jahren erschien noch im Verlage der „Germania"-Berlin eine 90 Seiten starke Broschüre: „Das Zentrum und die preußischen Landtagswahlen, Leitfaden für den Wahlkampf 1908. Herausgegeben von Mitgliedern der Zentrumsfraktion des preußischen Abgeordnetenhauses." In diesem Buch wird sogar die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gefordert:

„Aber uns Freunde der Wahlreform ermutigt ein Blick auf den Triumphzug, den das allgemeine und gleiche Wahlrecht angetreten hat: Es herrscht in den süddeutschen Staaten und hat die Mainlinie überschritten. Es ist auf dem Zuge nach Sachsen, es gilt schon in Oesterreich; es wird und muß seinen Weg auch nach Preußen finden, wo ihm Fürst Bismarck noch in seinen nachgelassenen „Gedanken und Erinnerungen" das Zeugnis ausgestellt hat, daß es nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch ein rechtes Prinzip enthalte. Das Zentrum fordert unverändert das Reichstagswahlrecht auch für Preußen. Der Standpunkt des Zentrums ist in der Wahlrechtsfrage seit jetzt vier Jahrzehnten unverändert derselbe geblieben: Es fordert einfach das Reichstagswahlrecht auch für Preußen. Dem Zentrum gebührt der bleibende Ruhm, zuerst diese Forderung in einem Gesetzesantrag niedergelegt zu haben . . ."

Am 17. Januar 1911 erklärte der verdienstvolle Führer unserer Landtagsfraktion, Herr Geheimrat Dr. Porsch auf einstimmigen Beschluß der Fraktion in der Vollsitzung des Abgeordnetenhauses:

„Was das Wahlrecht selber anlangt, so haben meine politischen Freunde im Abgeordnetenhause von jeher mit ihrer Kritik des preußischen Wahlrechtes nicht zurückgehalten und dringend eine Abänderung dieses Wahlrechts verlangt. Sie haben auch wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie der Meinung seien, was das Deutsche Reich seinen Wählern gewähre, was die größten andern deutschen Bundesstaaten ihren Staatsbürgern gewähren, das würde auch Preußen auf die Dauer seinen Einwohnern nicht vorenthalten können."

Die programmatischen Aeußerungen aus der Landtagsfraktion fanden seinerzeit keinen Widerspruch, weder bei einzelnen Abgeordneten der Fraktion, noch bei der Presse des Zentrums. Als aber die Oster- und die Julibotschaft des Königs im vorigen Jahre erschienen, und das allgemeine, geheime, direkte und gleiche Wahlrecht für Preußen dem Volke versprochen wurde, da waren es u. a. die „Kölnische Volkszeitung" und die „Essener Volkszeitung", welche dem Gegenstande nunmehr kühl gegenüber standen und allerlei Bedenken äußerten. Es erübrigt sich, diese weiter hervorzuheben. Sie haben aber zweifellos dazu beigetragen, einer Reihe von Zentrumsabgeordneten, die auf Grund der obigen programmatischen Erklärungen der Zentrumsfraktion sich 1913 stillschweigend wieder- oder neuwählen ließen, den Mut zu geben, nach Einbringung der Gesetzesvorlagen sich offen als Gegner des gleichen Wahlrechts zu bekennen und seiner Durchführung sich entgegenzustemmen. Dabei haben sie ja auch vorab Erfolg erzielt. Aber diese grundsätzlichen Gegner des gleichen Wahlrechts werden den Lauf der Dinge auf die Dauer nicht aufhalten können und dabei selbst unter die Räder kommen.

Hier will ich gleich eins einschalten. Ein Teil der Zentrumspresse — ich nehme an, auf Grund falscher Unterrichtung — hat versucht, nach der Ablehnung des gleichen Wahlrechts bei der 2. und 3. Beratung im Abgeordnetenhaus, dies namentlich auf das Schuldkonto anderer Parteien, insbesondere der nationalliberalen Fraktion zu buchen. Ich bin gegenteiliger Ueberzeugung und nehme an, daß, wenn die mit der Schwerindustrie verbundenen nationalliberalen Abgeordneten nicht im Voraus gewußt hätten, daß sie auf einen Teil der großagrarischen Abgeordneten des Zentrums als Wahlgegner rechnen konnten, im ganzen mehr nationalliberale Abgeordneten für das gleiche Wahlrecht gestimmt hätten. Die gegenwärtigen Verhandlungen der Wahlrechtsgegner aller Parteien gingen doch im Stillen vor sich. Man suchte eifrigst nach Anhang und gegenseitiger Stütze und fand sie schließlich. Hätten wenigstens die Gegner des gleichen Wahlrechts bei der zweiten Beratung der Vorlage, den einstimmigen Wunsch der Fraktion befolgt und sich der Abstimmung enthalten, dann wäre das Gesamtbild der Abstimmung ein wesentlich anderes geworden. Ihrer Meinung konnten diese Fraktions-Kollegen gegebenenfalls bei der 3. Beratung der Vorlage durch die Abstimmung noch Ausdruck geben. Aber als deren Gegnerschaft zum gleichen Wahlrecht sofort in Erscheinung trat, wurden die Wahlrechtsgegner der anderen Parteien wesentlich gestärkt, insbesondere bei der 3. und 4. Beratung der Vorlage.

Aus bestimmtester Quelle weiß ich auch, daß ein Teil der freisinnigen Abgeordneten bei der 4. Beratung auch für die Zentrumsanträge bezüglich der kulturellen Sicherungen gestimmt hätte, wenn nicht eine so große Anzahl (31 Herren) der Zentrumsfraktion gegen das gleiche Wahlrecht und sogar für den Antrag Dr. Lohmann und Gen. stimmte, der ein geradezu skandalöses Mehrstimmenrecht enthält und bei der 4. Beratung der Vorlage zur Annahme gelangte.

So liegen die Dinge in Wirklichkeit und es darf nicht verschwiegen werden, daß ein großer Teil der Verantwortung für die jetzt völlig verschandelte Regierungsvorlage im wesentlichen mit auf die grundsätzlichen Gegner des gleichen Wahlrechts innerhalb der Zentrumsfraktion fällt. Ich halte daher für notwendig, daß in Zukunft gewisse Zentrumsblätter sich einer objektiveren Berichterstattung auch in der Wahlrechtsfrage befleißigen. Des Eindrucks kann man sich auch nicht verwehren, daß diesen Zentrumsblättern der sogn. Fall Erzberger gelegen kam. In ellenlangen Artikeln wurde über Erzberger und sein Vorgehen geradezu hergefallen und da hatte man bei der augenblicklichen Papiernot keinen Raum mehr, um die Wahlrechtsgegner in der Landtagsfraktion in gleichem Maße vor dem Forum der Oeffentlichkeit zu geißeln. Die weiteren Fraktionsvorgänge zu behandeln, behalte ich mir für einen späteren Artikel vor.

Wie sieht die Lage aus?

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Bm. Die allgemeine strategische Lage an der Westfront hat sich in den letzten Tagen nicht verändert. Auf unserer Seite herrscht augenblicklich wieder eine der schon bekannten Kampfpausen, deren Zweck und Bedeutung wir ja aus den vorhergegangenen Ereignissen zur Genüge kennen, so daß eine Erklärung dieser Kampfpause sich erübrigt. Genau wie damals, so wird auch jetzt von unseren Feinden die Zeit dieser Kampfpause zu Zwischenhandlungen ausgenutzt, von denen sie eine Klärung der Lage erhoffen. Zu diesen Zwischenhandlungen gehört die rege Erkundungstätigkeit, gehören die Stoßtruppenunternehmungen und Teilangriffe, die in den letzten Tagen teilweise etwas größere Ausmaße angenommen haben. Die Zunahme dieser feindlichen Tätigkeit ist ein Beweis für die dauernd wachsende Nervosität der Entente, die, nach den Stimmen ihrer Militärschriftsteller und den Reden ihrer Staatsmänner zu schließen, baldige neue Schläge erwarten. Vor diesen Schlägen hat man drüben begreifliche Angst und möchte naturgemäß gern Klarheit gewinnen, wo sie wohl einsetzen könnten. Aus diesem Gedankengang heraus sind die gleichzeitigen großen Teilangriffe der Engländer imK ampfgebietd er Lys und der Franzosen südlich der Aisne am 30. Juni zu bewerten. Außerdem könnte man in diesen Angriffen, die unter Einsatz starker Machtmittel und nach äußerst heftiger Artillerievorbereitung vor sich gingen, einen schwachen Versuch Fochs erblicken, die ihm durch unser Handeln entrissene Initiative wieder an sich zu bringen. Gerade die Stellung des französischen Angriffs südlich der Aisne aus der Linie Ambleny-Ostrand des Waldes von Villers Cotterets heraus zeigt, daß Foch seine alte Idee, in Richtung auf Soissons Gelände zu gewinnen und damit der Mitte der Armee v. Boehm gefährlich zu werden, nicht aufgegeben hatte. Schon am 31. Mai, während die Schlachthandlung unseres Kronprinzen noch in vollem Gange war, hatte er einen ähnlichen Angriff geplant, der aber infolge unseres schnellen Vorwärtsdringens nach Westen nicht zur Ausführung gelangen konnte. Die jetzt im Raume zwischen Montdidier und Chateau-Thierry — zweifellos zur Deckung von Paris — erfolgte Häufung seiner Kräfte befähigte ihn ohne weiteres zu einer solchen Gegenmaßnahme, von der er sich jedenfalls mehr versprochen hat, als erreicht wurde. Lediglich in der Gegend von Cutry verblieb eine kleine im Gegenstoß bereits teilweise wieder ausgeglichene Einbruchsstelle der Franzosen; so kennzeichnet sich auch der letzte starke Angriffsversuch der Franzosen südlich der Aisne, der in den nachfolgenden Tagen in erfolglosen weiteren Vorstößen des Feindes noch gewisse Ausläufer zeigte, als eine mißlungene, rein taktisch-frontale Aushilfe, die an der großen Lage nicht das Geringste hat ändern können.

Fochs ganze bisherige Tätigkeit besteht überhaupt aus einem System taktischer Aushilfen, große Entschlüsse hat er noch nicht fassen können. Deshalb erscheint auch die, vor allen Dingen in englischen Fachkreisen, immer lauter werdende Kritik an Fochs Feldherrneigenschaften durchaus berechtigt. Es wird Foch Mangel an strategischem Blick vorgeworfen; dem können wir nur zustimmen, denn sonst hätte er nicht in den gefährdeten Frontabschnitt am Damenweg abgekämpfte englische Divisionen gelegt und damit die dortige Front in ihrer Verteidigungskraft sträflich entblößt. So hat er sich durch den Seg unseres Kronprinzen das Gesetz des Handelns erneut auflegen lassen und bleibt eben auch für die Zukunft der Feldherr ohne Initiative. Man kann gespannt sein, wie er die jetzt anscheinend wichtigste Aufgabe — Schutz und Deckung von Paris, — lösen wird.

Die Ereignisse in Italien, die unterdessen zu wiederholten, sehr starken Angriffen der Italiener gegen die neugewonnene österreichisch-ungarische Gebirgsfront geführt haben, zeigten, wie richtig der Angriffsstoß unseres Verbündeten vom 15. Juni im strategischen Sinn war. Denn die jetzt so überraschend schnell gefolgten italienischen Angriffe beweisen deutlich, daß auch Italien im Juni zur Offensive bereit gewesen sein muß; unser Verbündeter hat also durch schnellen Hieb in diese Offensivbereitschaft hinein die italienischen Pläne gestört und die feindliche Offensive so durchauert, daß lediglich die trotz ihrer Stärke nur als Teilangriffe zu wertenden italienischen Vorstöße an der Gebirgsfront übrig geblieben sind. Das gesteigerte Feuer längs der Piave zeigt, daß auch dort der Italiener nicht untätig bleiben will; jedoch fehlt ihm zu seinen Handlungen die Gleichzeitigkeit, die den österreichisch-ungarischen Vorstoß im Gebirge und an der Piave auszeichnete. Daß die exponierten Stellungen auf dem Col del Rosso und dem Monte di Val Bella von unserem Bundesgenossen zur Vermeidung größerer Opfer aufgegeben wurden, und er sich dort auf seine alte Stellung am Walde von Stenfle zurückzog, ist ein rein taktisches Manöver, welches für die Gesamtlage keinerlei Bedeutung hat.

Die allgemeine strategische Lage ist uns trotzdem günstig geblieben und scheint wieder einer allgemeinen Spannung entgegenzureifen; einer Spannung, die nur durch unser Handeln eines Tages gelöst werden wird; das Wann und Wo bleibt Hindenburg vorbehalten.

Z.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche Ueberlegenheit.

Im Leitaufsatz der „Victoire" vom 25. Juni feiert Herve den italienischen „Sieg" an der Piave. Aber er ist doch einsichtig genug, nur von einem „Sieg in der Verteidigung" zu sprechen, und wirft weiter dem General Diaz offen vor, daß er den durch Naturereignisse notwendig gewordenen Rückzug der Oesterreicher über den Piave nicht vorausgesehen, und daß er überhaupt keinerlei Offensivgeist gezeigt habe. Er fährt dann allgemein fort:

Wann wird denn endlich einmal in die Generalstäbe des Verbandes der Geist der Offensive einziehen, der Glaube an den Sieg, den der deutsche Große Generalstab seit vier Jahren besitzt? Wann werden wir genug Zutrauen zu uns selbst haben, um auch Niederlagen unserer Feinde vorhersehen und im voraus die Mittel bereitstellen zu können, sie für uns nutzbar zu machen?

Also trotz der „zahlenmäßigen Ueberlegenheit" an Menschen und Material, trotz der „Beherrschung der Luft", trotz der Krönung des Verbandsgeneralstabsgebäudes durch den „einheitlichen Oberbefehl des genialen Foch" noch immer kein Glaube an den Sieg! Ja, wozu auf warten denn die Verbändler eigentlich noch?

Amerikanische Lüge.

Bern, 4. Juli. Der „Newyork Herald" hetzt wieder einmal zu Fliegerangriffen auf deutsche Städte auf und hat dabei die Stirn, folgendes zu schreiben:

Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen unseren Luftangriffen und denen der Feinde. Wir richten unsere Kraft auf die Zerstörung militärischer Anlagen, während die Deutschen es vorziehen, Mittelpunkte des bürgerlichen Lebens, wie z. B. Paris, anzugreifen. Dabei hat ihre Zerstörungswut während des ganzen Krieges sich hauptsächlich der Werke der alten Kunst angenommen. Schöne Plätze und Bauten sind von den Hunnen planmäßig zerstört worden, wobei sie die Vorstellung leitete, daß, je weniger Kunststätten es in Frankreich, Belgien und Italien gebe, desto stärker die Anziehungskraft der deutschen Kunststätten auf den Fremdenverkehr nach dem Kriege sein werde.

Diese Behauptung entspricht amerikanischen Gedankengängen, die den Geschäftsgewinn als alleiniges Ziel kennen.

Frankreichs Flotte veraltet.

HC. Haag, 4. Juli. In einem Artikel über die Flottenpolitik bespricht der Pariser „Temps" die Ausführungen des Berichterstatters über das Marinebudget, der die Ansicht geäußert habe, die französische Regierung übertreibe ihre Flottenpolitik. Frankreich müsse eine Defensivflotte haben, die gegenwärtige Flotte sei veraltet. Der „Temps" tritt diesen Ausführungen scharf engegen. Diese Auffassung sei um so bedenklicher, als sich gerade in letzter Zeit herausgestellt habe, daß es den Deutschen nicht (?) gelungen sei, mit dem Tauchbootkrieg ihr Ziel zu erreichen. Das Blatt verweist weiter auf die Erfolge (?), die Kreuzer, Torpedoboote und andere Klassen von Schiffen im Kampfe gegen die Tauchboote bei ihrem Angriff gegen die flandrische Küste erzielt hätten. Deutschland halte übrigens noch immer an seinem Flottenprogramm des Jahres 1900 fest und habe sich in der Durchführung nicht einmal durch den Krieg beirren lassen. Auch in den Vereinigten Staaten würden Schiffe von gewaltigem Umfange gebaut. Die Schlachtschiffe des modernsten Typs hätten eine Wasserverdrängung von 40 500 Tonnen. Auch in England wurden Schiffe von ziemlicher Größe gebaut. Wenn die englische Großkampfflotte nicht gewesen wäre, so würde die deutsche Hochseeflotte im besonderen mit den Tauchbooten die Herrschaft der See an sich gerissen und wahrscheinlich den Ueberseetransport der Verbündeten unmöglich gemacht haben.

Wenn der „Temps" Leute grauen machen will, mit legendären neuen Großkampfschiffen, die in England und den Vereinigten Staaten angeblich gebaut werden, so hat er jedenfalls, was Deutschland anbetrifft, sich verrechnet. Derartige Erzählungen pflegt man im politischen Leben als Bluff zu bezeichnen und zu behandeln. Uebrigens verrät der „Temps" durch seine Verherrlichung des englischen und amerikanischen Kriegsschiffsbaues, daß die französische Flotte in der Tat veraltet sein muß und zu nichts als zu Defensivzwecken mehr taugt. Damit gibt er dem Kritiker des Marine-Budgets indirekt recht.

Zu Ledebours Revolutionsaufforderung

schreibt die sozialdemokratische Presse u. a.:

Wenn man schon auf dem Standpunkt steht, daß man Revolutionen mit Worten nicht wegdisputieren kann, wenn die Explosivstoffe im Volke zu einer gewissen Spannfähigkeit angesammelt sind, dann sollte man nicht, wie das der Abgeordnete Ledebour tat, mit den Worten Revolution so unüberlegt spielen. Denn daß diesem Aufruf des Abgeordneten Ledebour kein Mensch Folge leistet, ist doch ganz selbstverständlich und wird sich jeder sagen, der bisher von der Autorität des Abg. Ledebour noch etwas gehalten hat, daß die unabhängigen Revolutionsmachereien bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit lediglich Redensarten sind. Im Ernstfalle, wo es gelten würde, solche Aufforderungen wirksamen Nachdruck zu verleihen, würden sie wirkungslos verpuffen. Das ist wieder mal der Er-

folg des Abgeordneten Ledebour. Genau wie mit den Aufforderungen zum Streik, die von irgendeiner unbekannten Seite ausgehen und keinen Eindruck machen, weil in der unsinnigsten Weise damit gespielt wird. Die Unabhängigen sollten wenigstens dafür sorgen, daß durch diese Extravaganzen einzelner Abgeordneter die Sache des Volkes nicht in der unsinnigsten Weise geschädigt wird.

Sultan Mohammed V. tot.

Sultan Mohammed V. ist am Mittwoch Abend gestorben. Obwohl er schon einige Zeit unpäßlich war, was bei seinem hohen Alter (74 Jahre) immerhin zu Bedenken Anlaß gab, kommt die Nachricht doch überraschend. Seit 1909 Sultan, hat er zum ersten Male so etwas von einem europäischen Herrscher an sich gehabtund nicht in der weltabgeschiedenen Weise regiert, wie das seine Vorgänger auf dem Kalifenthrone taten. Seine Liebenswürdigkeit war bekannt in den weitesten Kreisen seines Volkes sowohl wie unter den Ausländern. In mancher seiner Bemerkungen zeigte sich, daß er durchdrungen war von der Notwendigkeit eines neuen Aufbaus des osmanischen Reiches, an dem selbst mitzuarbeiten ihn allerdings die Umstände verhinderten, denn das Schwergewicht der Staatsleitung lag nicht mehr im Palast, sondern in den Händen der Männer der jungen Türkei. Enver Pascha wurde sein Schwiegersohn und trat damit in persönliche Beziehungen zu dem Herrscherhaus. Das Volk sah seinen Padischah und Kalifen wieder von Angesicht zu Angesicht, nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen. Sogar nach Mazedonien bis zum Amselfeld und der Moschee Sultan Murads auf dem blutgetränkten Feld der entscheidenden Schlacht auf dem Kossowo Polje hat er sich begeben, und andere Reichsteile aufzusuchen war sein Wunsch, der durch den Ausbruch des Balkankrieges vereitelt wurde. Er durfte noch erleben, daß um die Halbmondfahne sich neue, schwer erfochtene Lorbeeren schlangen, und sah Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl als Gäste in seiner Residenz. Den Endsieg zu erleben, war ihm nicht beschieden, den er zuversichtlich erwartete, und in Gedichten voraussagte. Die Liebe seiner Türken folgt ihm ins Grab, in das ihm sein Bruder Abd ül Hamid vor wenigen Monaten vorausgegangen war. Ihm folgt auf dem Thron sein jüngster Bruder Wahid ed Din, geboren in Konstantinopel am 12. Januar 1861. Der neue Sultan weilte vor nicht langer Zeit in Deutschland und im Hauptquartier bei Kaiser Wilhelm. Er wird als eine schlanke, vornehme Erscheinung geschildert, der man die 57 Jahre nicht ansieht, mit lebhaften, klugen Augen, gehaltenem und beherrschtem Wesen. Durch den plötzlichen Tod des Prinzen Jussuf Izzeddin, des eigentlichen nächsten Anaten, wurde er im Februar 1916 Thronfolger. In diese Stelle rückt jetzt Prinz Abd ül Medschid Effendi, geboren 1869, ein Sohn von Sultan Abd ül Aziz.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Juli.

Am Bundesratstische: v. Payer, v. Capelle, Wallraf, v. Kühlmann.

Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung um 2.18 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

dritte Lesung des Haushaltsplanes

in Verbindung mit der zweiten Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien.

Abg. Scheidemann (Soz.): Gegen einzelne Punkte des Friedensvertrages haben wir Bedenken, so gegen die Dobrudschafrage, die Angelegenheit der Fremdstämmigen und auch gegen die Regelung wirtschaftlicher Dinge. Hinsichtlich des Schutzes offener Städte hinter der Kampffront muß die deutsche Regierung die Initiative ergreifen. Wird die deutsche Regierung mit ihrer Anregung von den Feinden abgewiesen, dann haben wir wenigstens einen moralischen Erfolg. Der Krieg muß für Deutschland den Charakter als nationaler Verteidigungskrieg behalten. Die Auffassung, die Staatssekretär v. Kühlmann ausgesprochen hat, wird von allen ehemaligen Reichskanzlern, Staatssekretären und Diplomaten geteilt, wenn sie es auch nicht sagen. Machen wir mit dem ganzen Lügenkram ein Ende. Wir können es. Lassen wir an die Stelle der Friedensoffensive eine Offensive der Wahrheit treten.

Abg. Ledebour (U. S.): Bei uns regiert immer noch die Hof- und Militärkamarilla. Der Reichstag will die Selbständigkeit Elsaß-Lothringens erhalten wissen. Kein deutscher Proletarier darf die Hand dazu bieten, Waffen zu schaffen, die der Reaktion in Rußland zum Siege verhelfen. Ich rufe das deutsche Proletariat von dieser Stelle zur Revolution auf. (Großer Lärm bei der Mehrheit, Glocke des Präsidenten. Ordnungsruf.)

Vizekanzler v. Payer: Ich habe angesichts des Ordnungsrufes auf die letzten Worte des Abg. Ledebour nicht zu antworten. Der Abg. Scheidemann hat, wenn ich recht gehört habe, erklärt, gegen den Etat stimmen zu wollen. Diese Demonstration werden wir vertragen müssen. Praktische Folgen haben auch diese Demonstrationen natürlich nicht. Der Sache des Vaterlandes, des Volkes und der Freiheit hat er damit nicht genützt. Die Forderung des Abg. Scheidemann nach einem ehrenvollen Frieden ohne Beeinträchtigung Deutschlands bei den Friedensbedingungen können wir ohne weiteres annehmen. Wir sind über diese Formulierung sogar noch hinausgegangen. (Zuruf: Rußland.) Wir kommen nicht zum Frieden, bevor der Wille Englands, uns zu vernichten, gebrochen ist. Die Differenzierung zwischen Oberster Heeresleitung und der zivilen Reichsleitung war falsch und hätte nicht ausgesprochen werden sollen. (Lachen.) Diese Schilderung ist falsch und bekundet auch ein geringes Maß von Dankbarkeit gegenüber der Obersten Heeresleitung. Kritisiert man sie auch, so darf doch nicht vergessen werden, was sie für Deutschland geleistet hat. (Bravo.) Dadurch verletzt man die Gefühle weiter Kreise des Volkes. (Sehr richtig!) Meinungsverschiedenheiten zwischen der zivilen Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung müssen ausgetragen werden unter dem Gesichtspunkte eines siegreichen Ausgangs des Krieges. Was sind die Ereignisse, die bekunden, daß die zivile Gewalt kapituliert hat vor der Obersten Heeresleitung? Der Rat des Abg. Scheidemann, daß wir uns baldigst zurückziehen möchten, war unangebracht. Zum Vergnügen sitzen wir nicht hier; wir dienen dem Vaterlande in seiner schwersten Zeit. (Bravo!) Wir sollten uns nicht auseinanderreden, sondern zusammenarbeiten. (Sehr richtig!) Wir bitten um Ihre Unterstützung in unserm Kampfe, bis wir zum Siege, bis wir zum Frieden gekommen sind. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Herr Scheidemann hat, als er von bitterster Not des Volkes und Knechtschaft gesprochen hat, weit übertrieben. Gewiß, Not und Entbehrungen liegen auf dem Volke; das liegt aber zum Teil daran, daß das Volk nach dem Rezept der Sozialdemokratie regiert wird. Bei der Verwerfung der Fliegerangriffe hat er den englischen Aushungerungskrieg gewissermaßen entschuldigt. England allein hat die Schuld daran, wenn unser Volk Not und Entbehrungen tragen muß. Wir führen immer noch einen Verteidigungskrieg. Nur die Siege zu Lande und unter der See können es bringen, daß England und die übrige Welt zur Friedensbereitschaft kommen.

Abg. Dr. Thoma (ntl.): Unsere Feinde wollen keinen Frieden, aus dem Deutschland ehrenvoll hervorgeht. Was deutsch war, muß deutsch bleiben. Erklärt dies England, dann kommen wir dem Frieden näher. Wir wollen verständnisvoll zusammenarbeiten bis zum Schluß in Ehren.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wer hindert die Auflösung des Abgeordnetenhauses, wer hält den Belagerungszustand aufrecht, wer macht den Schutz der Schutzhäftler illusorisch, wer hat die Wiederkehr der litauischen Abordnung nach Berlin verboten, wer hat die Rede Kühlmanns zensiert? Alles die Oberste Heeresleitung! Zum verständnisvollen Zusammenarbeiten mit der Regierung ist volle Klarheit der Friedensfrage nötig.

Abg. Ledebour (U. S.): Wer hat das Siedlungswerk in Kurland kommandiert? Die Oberste Heeresleitung! Das ist ein Eingreifen in die Selbstverwaltung. Helfen kann allein ein allgemeiner Massenstreik.

Berlin, 4. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr und gedenkt des Ablebens des Sultans Mehmed V.

Dritte Lesung des Etats.

In Verbindung damit wird die zweite Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien fortgesetzt.

Oberst von Frantzecki: Das Kriegsministerium hat es stets als eine Ehrenpflicht angesehen, den Kameraden, die das Unglück hatten, in Kriegsgefangenschaft zu geraten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zur Seite zu stehen. Nach den Erzählungen der Zurückgekehrten ist eine gewisse Beunruhigung unter der Bevölkerung und den Angehörigen begreiflich. Die Fürsorge für die Kriegsgefangenen können die Kriegsgefangenen selbst nicht übersehen. Der Postverkehr nach Rumänien dauerte 5 bis 6 Monate; daher kamen auch die Nachrichten über die Greueltaten so spät hierher. Sofort haben wir uns an Schweden und an die Schweiz gewandt, eine Besichtigung der Lager gefordert, auf Abstellung der Mißstände gedrungen und bei der rumänischen Regierung Protest eingelegt.

Abg. Noske (Soz.): Die Verträge legen Rumänien schwere Lasten auf; es wird sie aber tragen können. Die sozialdemokratische Fraktion wird den Verträgen zustimmen.

Die Friedensverträge werden in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Der Etat des Auswärtigen wird bewilligt.

Etat des Innern.

Abg. Haase (U. S.): Die Behauptung, daß es bei uns keine politische Zensur gibt, findet in täglichen Vorkommnissen ihre Widerlegung.

Staatssekretär Wallraf: Dem Deutschtum im Auslande lassen wir jede Förderung zuteil werden. Ueber die Handhabung der Zensur hat sich jüngst ein bekannter Sozialist dahin geäußert, daß, wenn ein französischer Genosse sich so frei äußern würde, wie es hier der Fall ist, er überhaupt nicht mehr aus dem Gefängnis herauskäme.

Der Etat des Innern wird bewilligt.

Etat des Reichswirtschaftsamtes.

Abg. Bell (Ztr.): Mehrere Stellv. Generalkommandos haben Erlasse herausgegeben, wonach Mietskündigungen und -steigerungen verboten oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft werden sollen. So sehr die gute soziale Absicht dieser Maßnahmen anzuerkennen ist, so darf doch auf der anderen Seite nicht vergessen werden, daß es sich hier um die Abwägung außerordentlich schwieriger volkswirtschaftlicher, sozialer und juristischer Fragen handelt, die man doch den zuständigen Organen, speziell den Mietseinigungsämtern nicht entziehen soll. Bei der Verordnung über die Kleiderabgabe sollte mit möglichster Schonung und unter möglichster Berücksichtigung der persönlichen, sowie der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Betroffenen verfahren werden. Nirgends würde eine Schablonisierung und einseitige Behandlung weniger am Platze sein, als gerade hier.

Zum Schluß begründet Redner eine Resolution Arendt und Genossen (D. Fr.), die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. April 1917 angeordnete Beschlagnahme der Sparmetalle in Privatwirtschaften so lange nicht zur Durchführung zu bringen, als 1. die Sparmetalle, insbesondere Türklinken und Fenstergriffe aus allen möglichen Gebäuden nicht vorher abgeliefert sind und 2. Vorsorge getroffen ist, daß die Ausführung den Beteiligten keinen Schaden bringt und für die Zukunft die kostenfreie Wiederherstellung des Verzichtwertes gesichert werde.

Abg. Dr. Rießer (ntl.): Die neue Textilverordnung ist eine Probe aufs Exempel für die Uebergangswirtschaft. Es wird auch da wieder viel zu viel organisiert; dabei geht der freie Handel aber zugrunde.

Abg. Dr. Arendt (D. Fr.): Wir müssen sobald als möglich aus der Zwangswirtschaft herauskommen. Die Interessen der Hausbesitzer dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Oberleutnant Koeth: Im ersten Teil der Resolution betreffend den Türklinkenersatz wird verlangt, daß zunächst die öffentlichen Gebäude herangezogen werden sollen. Dem wird entsprochen.

Die Eisendrücker werden noch geschmackvoller ausgestaltet werden. Die Haysbesitzer kommen nicht zu kurz weg. Wir haben diese Beschlagnahme nicht leichten Herzens angeordnet. Die heftigen Angriffe der Hausbewohner sind nicht berechtigt.

Abg. Sofinski (Pole): Die Bergarbeiterschaft verlangt auch während des Krieges besondere Aufmerksamkeit. Die 10- und 12-Stunden-Schicht, wie sie in Oberschlesien üblich ist, ist zu lang. Die Pensionsbewilligung für Frauen, deren Männer im Felde gefallen sind, muß reichlich bemessen werden.

Abg. Sachse (Soz.): In Oberschlesien ist eine Verkürzung der Schichtdauer unbedingt notwendig, zumal die Ernährung in Oberschlesien besonders mangelhaft ist.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Rieser (ntl.) und Astor (Zentr.) wird der Etat des Reichswirtschaftsamtes bewilligt.

Darauf wird vertagt. Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Anfragen, Fortsetzung der Etatberatung.

Schluß 8½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Berlin, 3. Juli.

Am Ministertische: Dr. Friedberg, Dr. Drews.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Er teilt mit, daß ein Antrag der Regierung auf Vertagung des Landtags vom 12. bis 20. September vorliegt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des

Nachtrags zur Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden.

in den vom feindlichen Einfall berührten Landesteilen.

Abg. v. Plehwe (kons.): Die Provinz Ostpreußen hat den Dank für den Wiederaufbau der Provinz dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie eine große Anzahl Stadtkinder in Pflege genommen hat. Wir sehen jetzt, wie aus den Trümmern verbrannter Städte und Dörfer in Ostpreußen unter der Hilfe der Behörden und der Arbeit der Bewohner neues Leben erblüht.

Die Abgg. Graw (Ztr.) und Kanzow (Vp.) treten für möglichst schnelle Durchführung der Hilfsaktion ein, ebenfalls Abg. Dr. Rewoldt (frk.).

Minister des Innern Dr. Drews: Zunächst möchte ich bestätigen, daß aus allen Reden der Abgeordneten die Anerkennung dafür herausklang, was der preußische Staat in schwerer Zeit für Ostpreußen geleistet hat. Diese Leistungen sind nur zurückzuführen auf die hingebende Mitarbeit der Bevölkerung Ostpreußens, dann aber auch auf die Mitarbeit, die der preußische Landtag mit der Regierung bei der Ausarbeitung der Grundsätze geleistet hat, die für die Entschädigung festgesetzt worden sind. Das Werk wird ein Ruhmesblatt in der preußischen Geschichte bleiben. (Beifall.)

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Braun (S.), Gaigalat (b. k. P.) und Menzel-Dirschau (ntl.) wird die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Dr. Heß (Ztr.) über die Handhabung der

Sammlung von getragenen Kleidern.

Abg. Dr. Heß (Ztr.) begründet den Antrag, in dem die Staatsregierung ersucht wird, bei der Reichsbekleidungsstelle dahin zu wirken, daß 1. für die abgelieferten Kleider Preise gezahlt werden, die dem heutigen Wert entsprechen, 2. Familien mit mehr als 3 Kindern von der Kleiderabgabe befreit werden, 3. bei der Kleiderabgabe auch auf die Einkommen und Vermögensverhältnisse Rücksicht genommen wird, 4. außer der Arbeiterbevölkerung auch andere Bevölkerungskreise, die sich ebenfalls in schwierigen Verhältnissen befinden, der billige Bezug von Bekleidungsgegenständen ermöglicht werden kann. Redner führt aus: Das deutsche Volk ist bereit, wirtschaftlich durchzuhalten, das wirtschaftliche Durchhalten muß aber ermöglicht werden. Keine Kriegsverordnung hat so aufreizend gewirkt, wie die Verordnung über die Abgabe von Kleidern. Die städtische Bevölkerung hat die Verordnung als einen Eingriff in ihr Privateigentum aufgefaßt.

Besonder Erbitterung haben die geradezu lächerlichen Preise hervorgerufen. Leider wird gerade mit Kleidern ein schamloser Schleichhandel getrieben. Wir verlangen, daß neue Grundsätze und angemessene Preise festgesetzt werden.

Abg. Conrad (kons.): Wir legen Verwahrung dagegen ein, daß man auf dem Wege des Staatskommunismus in derselben Weise fortschreitet, wie es jetzt den Anschein hat. Ueber die Abgabepflicht von Kleidern herrscht große Unklarheit. Es müssen deshalb gewisse Grundsätze festgelegt werden. Den großen Städten gegenüber ist man übrigens viel rücksichtsvoller verfahren als kleinen Orten gegenüber.

Auch über die Bezahlung müssen feste Grundsätze aufgestellt werden. Die Anzüge sollten nicht bloß für die industriellen, sondern auch für die ländlichen Arbeiter abgegeben werden. Alte Militäruniformen sollten zu Arbeitskleidern verwandt werden.

Ein Vertreter der Reichsbekleidungsstelle: Der Abg. Heß hat die Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle sehr scharf kritisiert. Diese Maßnahmen sind das Ergebnis langwöchiger Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen des Reichswirtschaftsamtes, der Heeresverwaltung und der Vertretung der großen deutschen Bundesstaaten. Die Versorgung der Kriegsrüstungsbetriebe mit Kleidung ist unbedingt erforderlich, wenn wir die Kriegswirtschaft weiter betreiben wollen. Was die Preise betrifft, so müssen wir soviel bezahlen, als die abgegebenen Kleider wirklich an Wert haben. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, keinen Gewinn zu machen. Bei den Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle handelt es sich nicht um eine Zwangsabgabe, sodaß man von einer Beschlagnahme oder Enteignung nicht sprechen kann. (Widerspruch links.) Die ganze Aktion ist von vornherein auf freiwillige Abgabe eingestellt. (Erneuter Widerspruch links.) Die Kommunalverbände sind angewiesen, diejenigen Kreise heranzuziehen, die wirklich leistungsfähig sind. Wenn es überhaupt zu einem Zwang zur Abgabe kommen sollte, so werden nur diejenigen herangezogen werden können, bei denen die Entbehrlichkeit der Kleidungsstücke außer Frage steht. Daß bei der Abgabe die Kinderzahl, sowie die Einkommens- und Vermögensverhältnisse in Betracht gezogen werden, ist selbstverständlich. Es sollen nicht nur Rüstungs- und Munitionsarbeiter beliefert werden, sondern die Arbeiter in sämtlichen Verkehrsbetrieben. Auf die schwierige Lage des Mittelstandes wird Rücksicht genommen werden.

Hierauf wird die Heiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr mittags vertagt. Außerdem: Fünfte Lesung der Wahlrechtsvorlage. Antrag auf Vertagung des Landtages.

Schluß 6½ Uhr.

Berlin, 4. Juli.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit der Trauerbotschaft von dem gestern abend erfolgten Hinscheiden des Kaisers der Osmanen Mehmed V.

Fünfte Beratung des Gesetzentwurfes über die Aenderung der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850:

Wahlrechtsvorlage.

Zunächst findet eine allgemeine Besprechung statt.

Darauf wird auf Antrag des Abg. Dr. Porsch (Zentr.) über die drei Gesetzentwürfe einzeln en bloc abgestimmt. Das Gesetz über die Wahlen zum Abgeordnetenhause wird mit großer Mehrheit nach den Beschlüssen vierter Lesung en bloc angenommen. (Abg. Adolf Hoffmann ruft: Das ist der Dank des Vaterlandes!) Dagegen stimmen einige Zentrumsabgeordnete, ein Teil der Nationalliberalen, die Volkspartei, Sozialdemokraten, Polen und Dänen. Mit der gleichen Mehrheit wird das Gesetz über die Zusammensetzung der Ersten Kammer und das Verfassungsgesetz angenommen. In der Gesamtabstimmung werden alle drei Gesetzentwürfe ebenfalls mit derselben Mehrheit angenommen. (Abg. Adolf Hoffmann ruft: Auflösen!)

Hierauf wird die Beratung des Antrages Dr. Heß über die

Kleiderabgabe

fortgesetzt.

Abg. Paul Hoffmann (Rad. Soz.) begründet einen Antrag Hofer, wonach bei einer eventuellen zwangsweisen Kleiderablieferung diejenigen Personen befreit sein sollen, deren Jahreseinkommen unter 7000 Mark beträgt.

Der Antrag Heß mit einem Zusatzantrag wird angenommen. Ferner wird ein weiterer Zusatzantrag Dr. Adler (kons.) zu dem Antrag Heß angenommen, wonach Kleidungsstücke auf die Kleiderabgabe angerechnet werden, wobei a. die Bescheinigung der zuständigen Stelle beigebracht wird, daß der Empfangende zu den Personen gehört, die für die Belieferung mit Kleidungsstücken in Betracht kommen; b. die Brauchbarkeit des Kleidungsstückes von der zuständigen Stelle anerkannt wird. Der Antrag Hofer wird ebenfalls angenommen.

Hierauf stimmt das Haus dem Antrag des Staatsministeriums auf

Vertagung des Landtages

vom 12. Juli bis zum 20. September zu.

Die Beleidigungsklage des Staatssekretärs v. Kühlmann.

Berlin, 4. Juli. Vor der 7. Strafkammer begann heute früh die Beleidigungsklage, die die Staatsanwaltschaft auf Antrag des Reichskanzlers gegen den Redakteur der „Deutschen Zeitung" Dr. Max Lohan, und den Redakteur der „Alldeutschen Blätter" Dr. Julius Dumke angestrengt hat. Als Zeugen sind etwa 20 Herren erschienen.

Vor Eintritt in die Verhandlung fragt der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Westermann die Angeklagten, ob die Möglichkeit bestehe, die Sache vorher durch eine Erklärung aus der Welt zu schaffen. Angeklagter Dr. Lohan: Uns liegt nichts daran, vor dem Ausland schmutzige Wäsche zu waschen. Es liegt nur im Interesse des Auswärtigen Amts und der deutschen Diplomatie, daß die Verhandlung zu Ende geführt wird. Der politische Effekt der Aktion geht dahin, Herrn v. Kühlmann als einen politischen Schädling zu beseitigen. Wenn ich die Gewißheit hätte, daß Herr v. Kühlmann heute oder morgen oder in absehbarer Zeit zurücktreten würde, wäre ich bereit, jede Erklärung abzugeben, denn ich habe mich nur mit der politischen Tätigkeit des Herrn v. Kühlmann zu beschäftigen und bin gern bereit, den Privatmann v. Kühlmann in Ruhe zu lassen. Angeklagter Dr. Dumke: Ich schließe mich dem an. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Westermann: Dann sind die Vergleichsverhandlungen wohl gescheitert. Ich glaube es nicht nötig zu haben, Herrn v. Kühlmann noch zu fragen. (Allgemeine Heiterkeit.) Angeklagter Lohan: Ich bedauere es im vaterländischen Interesse, aber die ganze Aktion wäre zwecklos, wenn wir den Privatmann von dem Diplomaten v. Kühlmann trennten, was nicht möglich ist. Staatsanwaltschaftsrat Rhode beantragt, die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Die Verteidigung hat die Auffassung, daß die Sache in voller Oeffentlichkeit verhandelt werden kann und muß, und zwar im beiderseitigen Interesse. Nach ziemlich langer Beratung verkündet der Vorsitzende als Gerichtsbeschluß, daß während der ganzen Dauer der Verhandlung aus Gründen der Gefährdung der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit auszuschließen sei. Es begann dann die Vernehmung der Angeklagten.

Westfalen und Rheinland.

* Recklinghausen, 4. Juli. Der Bauerssohn Franz Schipp litt an Rheumatismus und Gliederschmerzen. Um sich von diesem Leiden zu befreien, beschloß er, sich im geheizten Backofen einmal gründlich auszuschwitzen. Er kroch daher nach dem Backen in den noch heißen Backofen, nachdem er vorher noch seine Mutter aufmerksam gemacht hatte, ihn in einer halben Stunde wieder herauszulassen. Als sie nach der bedungenen Zeit den Sohn wieder herausholen wollte, war er schon tot.

* Breckerfeld, 4. Juli. Die im Grunde von Delle einsam stehende Hasenkehrmühle wurde nachts von 3 kriegsgefangenen Franzosen, die auf der Flucht waren, aufgesucht, und zwar hatten sie im Schuppen Unterkunft gefunden. Als die 22jährige Tochter der Mühlenbesitzerin Lina Krithler — die Mühle ist wegen Einberufung der Söhne geschlossen — ein Geräusch hörte, dem sie nachging, stellte sie die Anwesenheit der Kriegsgefangenen fest. Diese verrammelten, als sie das Mäd-

chen entdeckten, die Tür, drohten dem Mädchen und flüchteten später durch das Fenster auf die zur Hasper Talsperre führende Landstraße. Das Mädchen holte ein altes Jagdgewehr, das aber wegen Munitionsmangel nicht geladen werden konnte, lief durch den Wald und erreichte die Ausreißer, als sie über einen Bach springen wollten. Auf den Anruf des Mädchens: „Halt oder ich schieße" ergaben sie sich und konnten nun auf dem Amte hier eingeliefert werden.

* **Oberhausen**, 4. Juli. Vorgestern morgen wurde in dem Kaisergarten von einem Italiener ein Mord verübt, dem leider der Kgl. Polizeiwachtmeister Pavie zum Opfer gefallen ist. — Morgens kurz nach 7 Uhr inspizierte der städtische Obergärtner Neubauer die im Flußbett der alten Emscher aufgestapelten Heuhaufen, als er in einem derselben 2 schlafende Männer gewahrte, neben denen eine Menge Einbruchswerkzeuge lagen. Neubauer holte den Polizeiwachtmeister Pavie. Beide begaben sich dann zu der Schlafstätte der Männer, die inzwischen erwacht waren und sich verzweifelt gegen die Festnahme wehrten. Dem Obergärtner kam noch ein städtischer Arbeiter zu Hilfe und beiden gelang es, einen der Verbrecher mit einer Eisenstange niederzuschlagen. Dem anderen, einem außergewöhnlich starken Menschen, gelang es schließlich, Pavie niederzuringen, worauf er ihm mit einem Revolver aus nächster Nähe in die Stirn schoß, wodurch die Schädeldecke zertrümmert wurde. Es gelang dem Täter hierauf, zu flüchten. Pavie wurde in das St. Marien-Hospital überführt, wo er 2 Stunden später verstarb. Am Nachmittage gelang es, den Mörder in der Person des Arbeitslosen Italieners Palazzo festzunehmen. Der Täter hat sich in seiner Gefängniszelle, trotzdem er stark gefesselt war, nach Sprengung der Fesseln, erhängt.

Aus der Heimat.

Befördert

zum Gefreiten wurde der Landsturmmann Josef Wachtbrock, Sachsenstraße. Ebenfalls zum Gefr. der Krankenträger Herr Schaffeld, Ref.-Inf.-Regt. 99, Sohn des Herrn Ferdinand Schaffeld, Mühlenweg 38.

Auf sein 10jähriges Bestehen

sieht der Jünglingsverein der St. Josephspfarre in diesem Jahre zurück. Die Mitglieder werden sich zur Feier dieses Tages vollzählig einfinden an der Kommunionbank, in der Andacht und in der üblichen Monatsversammlung. Eltern, Meister und Angehörige sind als Gäste herzlich willkommen. Besonders sei aufmerksam gemacht auf die Sammlung, die der Verein unter seinen Mitgliedern veranstaltet, damit jeder Gelegenheit hat, einen kleinen Baustein zu liefern für den so dringenden Bau der großen deutschen Jugendzentrale, die in Düsseldorf errichtet wird. Es ist wünschenswert, daß für diesen wichtigen Zweck auch Nichtmitglieder ihr Interesse bezeigen zum Wohle unserer deutschen Jugend. Tapfer und treu!

Eine Versammlung für die Arbeiterschaft der Holzindustrie

wird am Sonntag, nachmittags um 6 Uhr im Lokale zum Lindenhof abgehalten. In derselben wird ein Holzarbeiter über Preise in der Holzschuhindustrie und Arbeiterlöhne sprechen. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die in der Holzindustrie beschäftigt sind, sind zu der Versammlung eingeladen.

(!) **Hemden**, 5. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Reservist Heinrich Renzel von hier.

:-: **Altrhede**, 4. Juli. Für besondere Leistungen vor dem Feinde erhielt der Musketier Heinrich Kamps, Sohn des Landwirts Jos. Kamps, das Eiserne Kreuz.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Oestlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken Feuer Infanterieangriffe gefolgt. Auf dem Nordufer des Flußbettes brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde sein Angriff durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Oestlich von Villers Bretonneux warfen wir den Feind über seine Ausgangsstellung zurück. Am Abend lebte die Gefechtstätigkeit auch an der ganzen Heeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im gestrigen Kampfabschnitt gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erfolgreiche Gefechtstätigkeit auf dem Westufer der Avre und beiderseits der Aisne.

Leutnant Menkhoff errang seinen 35., Leutnant Thiry seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorf.

Neueste Telegramme.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 4. Juli. (Drahtb.) Amtlich. Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz

15 500 Br.-Reg.-To.

feindlichen Handelsschiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. Haag, 5. Juli. (Drahtb.) Das Korr.-Büro meldet, daß die Königin das Demissionsgesuch der Minister zur Kenntnis genommen und den Premierminister beauftragt habe, einstweilen die laufenden Geschäfte fortzuführen.

WTB. Moskau, 5. Juli. (Drahtb.) Der Vorsitzende der russisch-ukrainischen Friedensdelegation Graf Kati traf heute hier ein, wo er sich 2 Tage aufhalten wird. Nach Ansichten der Abgeordneten wird der Friede von der Ukraine innerhalb 2 Wochen unterzeichnet werden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 7. Juli 1918.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Aloysiusandacht. 4 Uhr Bittandacht. In den Bauerschaften ist Christenlehre. Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftl. hl. Kommunion; Samstag, 11,30 Uhr ist Vorbereitung. Das Männerapostolat hat bei der 8 Uhr-Messe gemeinschaftl. hl. Kommunion.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Gymnasium.) 8,30 hl. Messe mit Prediat. 2 Uhr Andacht.
St. Agnes. 5 Uhr Versammlung für den 3. Orden.
Liebfrauen. 6,30, 7,15, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Christenlehre und Aloisiusandacht. In Stenern ist Christenlehre. 7,15 Uhr haben die Kommunionknaben der Schule Altstadt und der Arbeiterinnen-Verein, 8 Uhr Männerapostolat und Jünglings-Sodalität gemeinsame hl. Kommunion. Samstag, 11,30 Uhr Vorbereitung der Schulknaben.
St. Joseph. 6,30, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Aloysiusandacht. In Mussum ist keine Christenlehre. 3 Uhr Andacht für den Jugendverein. Die Kommunion-Knaben, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag 6,30 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion. Samstag, 11,30 Uhr Vorbereitung. 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommnnion des Männer-Apostolates und des Jugendvereins.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe, 6,30 Uhr hl. Messe; dritter aloysianischer Sonntag, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Kollekte für die eigenen kirchl. Bedürfnisse. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht zum hl. Aloysius.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.
St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Anholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Donnerstag nachmittag 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Evgl. Arbeiter-Verein
Am Sonntag, dem 7. Juli
Monats-Versammlung
in Stadt Münster um 5½ Uhr.
Der Vorstand.



Knapp-Verein Bocholt.
Am Sonntag, dem 7. Juli, nachmittags 3½
findet ein
Ausflug
zwecks **Kräutersammelns** statt.
Sammelpunkt bei Wirtschaft **Matschke, Ecke Industriestr.**
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Kathol. Mann, Anfang 50 Jahren, 2 Kinder von 10—14 Jahren (Mädchen) sucht die Bekanntschaft mit einem älteren Mädchen oder einer Witwe, zwecks späterer **Heirat.** (Große Verschwiegenheit
Gefl. Offerten unter **B 2024** an die Geschäftsstelle.

Bettfedern-
Gelegenheitskauf! Reine Gänsefedern zum Schleißen. 9 Pfd. 20 Mk. frk. N. mit Sack
Zeise & Co., Königsee-E Thür

Bis zum **25. ds. Mts.** liegt die Kundenliste zum Bezuge von
Karbid
zur Eintragung bei mir auf.
Joh. Onstein,
Nordstraße 34—36.

Korsetts
nach Maß gearbeitet, in Ersatz und
Friedenswaren.
Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.
Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Kohlenbezugscheine für die **Winterkellerung** erfolgt für die folgenden Straßen:
Knuf-, Karolinger-, Körner-, Kolping-, Krechtinger-, Kreuz-, Kronen-, Kaiser-Wilhelm-, Kaiser-Friedrichstraße und Kaiser Franz Joseph-Platz
am Montag, dem 8. Juli, nachmittags von 3—6 Uhr,
Kamp-, Karl-, Ketten-, Kirch-, König- u. Kurfürstenstraße
am Dienstag, dem 9. Juli, nachmittags von 3—6 Uhr,
bei der Ortskohlenstelle.

Ohne Brotbuch als Ausweis und an Kindern werden keine Karten verabfolgt.

Es werden für die Einkellerung vorläufig 20 Ztr. pro Haushaltung freigegeben, welche bei den Händlern bis einschl. Sonnabend, den 13 Juli entnommen werden müssen.

Es wird ersucht, die einzelnen Termine genau einzuhalten.

Bocholt, den 6. Juli 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Tierbesitzer über den abgabepflichtigen Viehbestand am 1. Juni 1918 liegen in der Zeit vom 5. Juli bis 19. Juli 1918 auf dem hiesigen Amtsbureau offen.

Einsprüche sind innerhalb 8 Tagen beim Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll zu geben.

Bocholt, den 8. Juli 1918.

Der Amtmann: Lainek.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 23. Juli 1918, nachmittags 4 Uhr anfangend, soll im Schaubezirke **Werth** und am 6. Juli 1918 im Schaubezirk **Mussum** die **Isselschau** abgehalten werden.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, vor dem Schautermine die Räumung zu bewirken, insbesondere soll Unkraut, Anlandungen, Versandungen sowie überhängendes Holz vollständig entfernt, auch soll jeder Räumungspflichtige oder dessen Stellvertreter im Termine auf den die Issel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 227 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bezw. auf Grund des § 282 des Gesetzes über allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bestraft, und außerdem wird die Herstellung des reglementsmäßigen Zustandes auf Kosten der Säumigen bewirkt. Die Schau beginnt an der Brücke vor Werth.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Räumung vor dem Schautermine beendet sein muß, daß demnach Räumung während des Termins reglementswidrig und deshalb strafbar ist.

Bocholt, den 1. Juli 1918.

Der Amtmann: **Lainck.**

Bekanntmachung.

Es wurden noch nachträglich die Stiere folgender Besitzer angekört:
1. des Gerhard Rademacher zu Vardingholt mit 70 Punkten,
2. der Witwe B. Hellmann zu " mit 60 "
3. des B. Tebrügge zu Altrhede mit 70 "

Vorstehendes wird hiermit auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bullenkörordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß das Mindestdeckgeld auf 1 Mark festgesetzt hat.

Borken, den 20. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Tüchtige
Verladearbeiter
sofort gesucht
Lagerverwaltung der Kriegs-Hadern A.-G.
Bocholt i. Westf.

NEOFERROL
NEOFERROL ein bewährtes Hausmittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche nach schwerer Krankheit und nach allen erschöpfenden Krankheiten. Bester Geschmack. Leicht bekömmlich.
PILLENFORM Fabrikant: Chem. Fabrik Apoth. Joh. Fr. Reinhaus Ottweiler Bez. Trier.
NEOFERROL In allen Apotheken erhältlich. In Flaschen à Mk. 3.50 und Mk. 6.50. Hauptniederlage in Deutschland: **ADLERAPOTHEKE** in **OTTWEILER** BEZ. TRIER. Versand portofrei, Karte genügt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.
Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3⅜ Prozent.
Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.
Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Jagdverpachtung.
Die Jagd in der Gemeinde **Suderwick** Kreis Borken, ca. 700 Hektar groß, 6½ km von Bocholt und 3 km vom Bahnhof Isselburg-Anholt gelegen, soll am **Mittwoch, dem 10. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr** im Hotel Logemann am Bahnhof Bocholt, öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.
Die Pachtzeit beginnt am 15. August d. J.
Die Jagd ist reich an Hasen, Fasanen, Wildenten und Rebhühnern und grenzt an die wildreiche Jagd des Fürsten zu Salm-Salm, Anholt.
J. Th. te Beest,
Jagdvorsteher.

Ein tüchtiger Schlosser
sofort gesucht.
Reißerei der Kriegs-Hadern A.-G.
Bocholt.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Stahls **Haussalbe**
jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, besonders **Beinschäden, Krampfadern** d. Frauen u. dergl.
Original-Dosen zu Mk. 2.25, 4.25 und 7.50 versendet
Elefanten-Apotheke Berlin
Leipzigerstr. 74 a. Dönhofplatz

Neue
Handkarre
zu verkaufen.
B. Rickert,
Schonebergstraße 1.

Dr. Bufleb's Ideal-
Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck.
Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Herrschaftliches
Wohnhaus
(Erdgeschoß) 1 Küche, 5 Zimmer, Keller und Boden zu 1. Oktober ds. Js. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Oktober eine
Wohnung
(6 Räume) am liebsten Unterhaus, in oder nächster Nähe der Stadt.
Offerten unter **B. 2029** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bis zum **25. ds. Mts.** liegt die Kundenliste zum Bezuge von
Karbid
zur Eintragung bei mir auf.
Bernh. Schulz,
Nordwall.

Ein gut erhaltener, zweischläfiger
Kinderwagen
preiswert abzugeben.
Wilh. Tichelofen,
Prinz Heinrichstraße 82.

Ziehung 18., 19. Juli.
Wohltätigkeits-Los 3 M.
Porto u. Liste 35 Pf. 3379 Gewinne
75000
Hauptgewinn
40000
30000
10000
A. Eulenberg jr.
Elberfeld Nr. 61
Sofortig. Barauszahlung aller Gewinne!

Kontoristin
für sofort gesucht.
Angebote unter **C. 1903** an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen
(19 Jahre alt) welches schon mehrere Jahre in herrschaftlichem Hause gedient hat, sucht Stelle in Küche und Hausarbeit.
Zu erfragen **Isselburg, Minervastr. 64.**

Mädchen
von 16 Jahren, welches schon länger auf dem Lande war, sucht Stellung. Daselbst wird für ein 14jähriges **Mädchen** Stellung gesucht.
Näheres **Kuhstr. 11 Hochfeld.**

Ein kräftiges
Mädchen
sucht Stellung auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Junge
von 15—16 Jahren gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kriegsbeschädigter, junger **Mann**
sucht für **sofort** Stelle als
Kutscher.
Selber kann auch landwirtschaftl. Arbeiten mitverrichten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freibank.
Heute Samstag, dem 6. Juli: vormittags 10 Uhr:
Nr. 951 bis 1100.

Am Mittwoch nachmittag in der Osterstraße ein
Portemonnaie
mit Geld von einer Kriegerfrau **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle.



Statt besonderer Anzeige.

Infolge eines Betriebsunfalles wurde mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Königl. Pres.-Lokomotivführer

Richard Thyes

ein Opfer seines in Feindesland ausgeübten schweren Berufs. Er verschied am 2. Juni infolge einer Verwundung durch Bombensplitter im Kriegslazarett Guise, im Alter von 34 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies allen Bekannten an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernde Gattin nebst 2 unmündigen Kindern.

Bocholt, Wesel, Sennelager, westlicher Kriegsschauplatz, Wilhelmshafen, den 5. Juli 1918.

Die Exequien finden statt am Montag, dem 8. Juli, ¾ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Nach Gottes hl. Willen starb am 3. Juli, abends 7 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Wwe. Jos. Ketteler

Katharina geb. Lösing.

Sie starb nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 56 Jahren, sie folgte ihrem lieben Sohne Albert, der ihr 2 Monate vorher durch den Heldentod voranging.

Wir bitten, die Seele der teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Bocholt, den 5. Juli 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 8. Juli, morgens ¼ nach 7 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung von St. Agnes-Hospital aus, wozu alle freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Nach Gottes hl. Willen starb am 19. Juni 1918 den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn und unser guter Bruder

Bernhard Terhart

Musketier der 10. Komp., Inf.-Regt. 401, im 23. Lebensjahre.

Um so schmerzlicher trifft uns diese Nachricht, da sein Bruder Johann am 28. Januar 1915 im Dienste fürs Vaterland gestorben ist und sein Bruder Heinrich schwer verwundet in einem Lazarett in Rußland liegt.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Crommert, Kowel und Frankreich, den 5. Juli 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 9. Juli, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn, sowie die ganze Gemeinde hiermit frdl. eingeladen werden.

---

†

Das Jahres-Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Landsturm.

Herm. Unland

findet statt am Montag, dem 8. d. M. morgens 7¼ Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Kriegerverein Rhede.



Am Dienstag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Bernhard Terhart

aus Crommert.

Der Vorstand.

Die Geburt eines prächtigen

Hans, Heinz

Jungen

zeigen hocherfreut an

Heinz Güldner und Frau
Luise geb. Haake.

Bocholt, den 3. Juli 1918.

---

†

Das Jahres-Seelenamt für die verstorbene

Ehefrau Wilhelm Grotstabel

findet statt am Montag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Unteroffizier Hermann Bruns

findet statt am Montag, 8. Juli, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn freundlichst eingeladen werden.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Mittwoch, dem 10. Juli ds. Js., nachmittags 1½ Uhr,** im Hause Werderstraße 14 folgende Gegenstände:

1 Glasschrank, 1 Kochherd, 1 Gasherd, 4 Tische, Stühle, 3 zweischl. Bettstellen, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, Bilder u. dergl. mehr

gegen gleich bare Zahlung öffentlich und meistbietend versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Am Samstag, dem 13. dieses Monats, nachmittags 4 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft Josef Genting zu Spork im Auftrage des Ackerers J. E. Roes zu Eibergen in Holland

ungefähr 8 Morgen Roggen

auf dem Halme vom Gute Buß in Spork parzellenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit auf Bürgschaft versteigern.

Bocholt, den 2. Juli 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.



REX

Konservengläser und Einkochapparate

übertreffen alle anderen Systeme.

Alleinverkauf:

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Landwirte!!

Maschinenöl
(dünnflüssig) und
Wagenfett
ständig vorrätig in der

Drogerie Bruns

Nordstraße 22 Telefon jetzt 113.

Kannen und Büchsen mitbringen.

Verband wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das deutsche Reich. Ortsgruppe Bocholt.

Sonntag, den 7. ds. Mts., vorm. 11 Uhr im Bürgerkrug

Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Allen Arbeitern u. Arbeiterinnen der Holzschuhbetriebe

hiermit zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 7. Juli, nachmittags 6 Uhr im Lindenhof eine

Versammlung

stattfindet, wozu alle dringend eingeladen werden.

In derselben wird von einem Kollegen aus der Holzindustrie das Thema: **Preise in der Holzindustrie und Arbeiterlöhne** besprochen werden.

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Holzindustrie sind zu der Versammlung dringend eingeladen.

Christl. Holzarbeiterverband.

Möbel-Angebot.

Küchen und Schlafzimmer

in bester Ausführung

auf Wunsch mit Matratze u. Federbetten

preiswert zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Bernh. Schnelders,

Herzogstraße 762½, Ecke Dietrichstraße.

Apollo-Theater

Spielplan

Samstag und Sonntag.

Die Gräfin von Navarra.

Kriminaldrama in 4 Akten von Paul Rosenhayn.
In Szene gesetzt von Friedrich Zelnik.
In der Hauptrolle die beliebten Filmschauspieler **Maria Fein** und **Erich Kaiser Titz.**

Moritz sucht eine Frau

Lustspiel in 2 Akten von Gebhard Schätzler Parasini.

In einer Nacht

Sensations-Schlager in 4 Akten.
In der Hauptrolle die berühmten Kinodarsteller **Willy Goblewsky, Dora Kaiser** von der Königlichen Hof-Oper, Wien.



Geflügelzucht-Verein für Bocholt u. Umgegend

Sonntag, den 7. Juli, vorm. 11½ Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Zwei Glucken

mit Küken zu verkaufen.

Pachler, Römerstr. 19.

Auf der Rheder Chaussee ein

Stück einer Mähmaschine

„Schwadenbrett" gefunden.

Näheres bei **Franz Imping** Wirt, Rhede, Wiehstraße 1.

Kathol. Arbeiterinnen-Verein Bocholt.

Sonntag, 7. Juli in Liebfrauen

gem. heil. Kommunion.

Versammlung dazu 6,45 Uhr im Hospiz.

Nachmittags 6—8 Uhr:

Vereinsversammlung mit religiösem Vortrag.

Alle Vereinsmitglieder ladet ein

Der Präses.

Jünglings-Verein St. Joseph.

Sonntag, 10. Stiftungsfest

8 Uhr Kommunion,
3 Uhr Andacht mit Predigt,
5 Uhr Monatsversammlung

Der Vorstand.

Im Mittelpunkte der Stadt ein schwarzes

Schreibheft

(Lehrbuch über Krankenpflege)

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.